



## Matthäus 9,18-34

### Was treibt uns zu Jesus?

#### Texterklärung

##### Exegetische Bemerkungen

- Vorsteher der Gemeinde (V. 18): mit Namen „Jairus“, Mitglied des Synagogenvorstands (vgl. Mk 5, Lk 8), gehörte evtl. der pharisäischen Richtung an.
- Blutflüssige Frau (V. 20): Die Frau leidet vermutlich unter einer krankhaft starken Menstruations- oder chronischen Gebärmutterblutung. Ihre kostspieligen Bemühungen um ihre Gesundheit haben ihren Zustand sogar verschlechtert. Nach den jüdischen Reinheitsvorschriften in 3Mo 15,19-27 ist sie unberührbar und alles, was sie berührt, gilt als unrein.



Jochen Baral,  
Gemeinschaftspfleger,  
Göppingen

#### Jeder ist eingeladen, zu Jesus vertrauensvoll zu kommen

Wie auch die anderen beiden Evangelisten Markus und Lukas berichtet Matthäus von diesem ineinander verflochtenen und damit zusammenhängenden sehr bedeutsamen Erlebnis, um seinen Lesern aufzuzeigen, dass Jesus die Macht über Krankheit und Tod hat. Damit bekundet er, dass Jesus der verheißene Messias und Sohn Gottes ist und wir in allen noch so schwierigen Situationen des Lebens glaubend und uns vertrauensvoll ihm zuwenden und alles von ihm erwarten dürfen.

#### Was treibt den „Gemeindeverantwortlichen“ Jairus zu Jesus?

„Meine Tochter ist eben gestorben. Alles aus und vorbei! Verzweiflung? – Meine einzige Tochter (vgl. Lk) und Alleinerbin (4Mo 27,1-11), an der nicht nur alle Zukunftshoffnungen hingen, ist tot.  
Hoffnung? – Ich gehe mit meinem Leid und meiner Todesnot zu Jesus. Ich falle vor ihm auf die Knie und bitte für meine über alles geliebte Tochter um Leben und Errettung: ... aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig (V. 18).  
Vertrauen? – Bitte, Jesus, komm und hilf; egal, was die anderen denken: du allein bist meine einzige Hoffnung. Ich vertraue dir und beuge mich!

Ich liege vor dir auf den Knien und flehe dich an: Du musst nur deine Hand auflegen – so wie es die Propheten Elia und Elisa im Alten Testament (1Kö 17,17ff.; 2Kö 4,19ff.) schon getan haben. Bist du nicht mehr als ein Prophet – bist du der verheißene Messias? Du hast doch die Macht! So wie du andere durch Handauflegung segnest und heilst, kannst du doch auch von der Krankheit des Todes heilen, oder?

Jesus steht auf und kommt mit mir. Er sieht mein Vertrauen, meine letzte Hoffnung. Auch gegen alles Gelächter und jede Verachtung geht er mit mir diesen schweren und langen Weg: ich bin nicht allein. Jesus ergreift die Hand meiner geliebten Tochter. Tatsächlich: sie richtet sich auf, sie steht auf. Jesus ist stärker als der Tod. Er ist tatsächlich der Messias. Ihm gehört mein ganzes Leben.“

## Was treibt die „religiös und sozial isolierte“ Frau zu Jesus?

„Schon 12 Jahre lang – mir kommt es vor wie eine halbe Ewigkeit – leide ich an dieser unangenehmen Krankheit. Schmerz, Angst, Unannehmlichkeiten prägen meinen Alltag.“

## „Sei getrost, dein Glaube hat dir geholfen!“

Verzweiflung? – Niemand kann mir helfen, nicht einmal die besten Ärzte. Die haben nur mein ganzes Hab und Gut verschlungen. Überall im Leben bin ich ausgeschlossen. Außenseiter. Durch die Vorschriften im Gesetz bin ich „unrein“ und darf mit niemandem in Kontakt treten – ich bin schrecklich einsam. Wer sieht meine Tränen?

Letzte Hoffnung? – Jesus! Könnte ich nur einmal heimlich und ganz kurz sein Gewand berühren, dann würde ich gesund (V. 21). Hoffentlich bemerkt mich niemand. Angst und doch Sehnsucht nach Berührung. Jetzt – tatsächlich – im Gedränge – ich habe es geschafft. Auf einmal spüre ich die heilsame göttliche Kraft. Geheilt! Jesus hat mich geheilt. Jesus hat's gemerkt: Er hat mich entdeckt – und sieht mich liebevoll an: „Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen!“ (V. 22) Endlich wieder jemand, der mich ansieht und mit mir redet: Jesus, mein Retter und Heiland! Mein Erlöser! Ich danke dir!“

Einige Gedanken und Fragen (siehe Praxishilfen) möchten dazu einladen, gerade heute am Gebetstag, sich persönlich und vertrauensvoll wie ein Kind Jesus zuzuwenden: Jesus hört und sieht uns!

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Beachtlich bei diesen Personen: diese Hingabe – das bedingungslose Vertrauen – die große Erwartung an Jesus entgegen allem, was die Menschen um sie herum denken und sagen.
- Wir sind eingeladen, Jesus ganz und gar zu vertrauen. Und wenn wir nicht mehr weiter wissen, dann dürfen wir uns seine liebevolle Zusage: „Mein Kind, dein Glaube hat dir geholfen!“ (V. 22) von ihm zusprechen lassen. Er schenkt uns den Glauben: „Fürchte dich nicht. Glaube nur!“ (Mk 5,36)



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Welche Hindernisse stellten sich Jairus vermutlich in den Weg (vielleicht seine Stellung, kritische Fragen von anderen, die Frau mit ihrer Blutkrankheit ...)? Für jedes Hindernis stellen wir einen Dominostein auf. Am Ende tippen wir den letzten Stein an und alle miteinander fallen. → Lassen auch wir uns von Hindernissen nicht davon abhalten, zu Jesus zu kommen!
- zu V. 28: „Glaubt ihr, dass ich das tun kann?“ Jemand stellt sich mit dieser Frage vor die Besucher und beschreibt etwas Erstaunliches, das er tun wird. Die Besucher sollen entscheiden: Glauben sie das oder nicht? → Jesus wünscht sich, dass wir ihm glauben, ohne vorher den Beweis gesehen zu haben.



Lieder: 325, 326, 337, 475, 495 (369), FJ1 81, FJ2 148, FJ2 172